



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bischöfin Rosemarie Wenner

20.03.2013

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

Mit offenen Augen

Das methodistische Abendmahl steht allen Menschen offen, die Jesus liebhaben und ihm begegnen möchten.

So ist es ein Bild für die ganze Gemeinde: Auch an anderen Orten braucht es offene Augen und konkrete Willkommenszeichen, damit sich der Kreis der Menschen ausweitet, die sich an Christi Tisch stärken können, sagt Bischöfin Rosemarie Wenner.

Wenn ich nicht zu Gemeindebesuchen unterwegs bin, feiere ich mit der Gemeinde in Wiesloch Gottesdienst. Bei jeder Abendmahlsfeier stehen wir in einem Halbkreis um den Tisch des Herrn. Wir sind eine kleine Gruppe. Doch wir sind bunt gemischt: Gemeindeglieder, die schon immer in der Kurpfalz lebten, und Menschen aus Kanada, den USA oder Südafrika, die aus beruflichen oder familiären Gründen für eine kürzere oder längere Zeit hier zuhause sind. Was uns verbindet, ist nicht die Gemeindefradition oder die gemeinsame Muttersprache. Es ist der Wunsch,

Gott zu begegnen, der sich uns in Jesus Christus in Wort und Sakrament mitteilt. In dieser kleinen Gemeinde bildet sich etwas ab von der großen Gemeinschaft der Verschiedenen, die in Jesus Christus eins ist.

Wir Methodisten laden alle zum Abendmahl ein, die Jesus lieben und ihm begegnen möchten. Wir fragen nicht nach Kirchenzugehörigkeit, Alter oder Verdiensten. Wir glauben, dass Gottes Gnade in den Menschen wirkt, die das Brot des Lebens und den Kelch des Heils empfangen möchten. Das Brot und der Saft der Trauben vergegenwärtigen, dass Jesus sich für uns und alle Welt hingab, um uns mit Gott, mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst zu versöhnen. So werden wir mit hineingenommen in Jesu Tod und seine Auferstehung. Jesu Kreuz wird zum Lebensbaum, aus dem uns die heilende Kraft der Liebe Gottes zufließt.

Das Fest, zu dem wir geladen sind, wird unseren Alltag verändern. Denn Gott hört uns, wenn wir in der Abendmahlsliturgie beten: »Durch deinen Geist mache uns eins mit Christus, eins miteinander und eins im Dienst für die Welt, bis Christus kommt und wir an seinem himmlischen Festmahl teilnehmen.«

Die Gemeinschaft beim Mahl wird zum Modell und Leitbild für das Miteinander in der Kirche und für den Dienst der Christenheit in der Welt. So werden wir nicht unter unserergleichen bleiben wollen, wenn wir Geschmack gewonnen haben am Brot des Lebens. Wir gehen auf Menschen zu und lassen sie wissen, wer den Lebenshunger der Menschheit stillen und die Schöpfung erneuern kann: Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene.

Gastfreundschaft ist kein Zufall

Dass zur kleinen Gemeinde in Wiesloch so unterschiedliche Menschen gehören, ist kein Zufall. Vor etlichen Jahren entschied man sich auf Anregung einer Familie, die zahlreiche internationale Kontakte hat, zweisprachig Gottesdienst zu feiern. Wir singen und beten in deutscher und englischer Sprache. Die Predigt, die in der Regel auf Deutsch gehalten wird, liegt in einer schriftlichen Übersetzung in Englisch vor. So können gezielt Menschen eingeladen werden, für die Englisch eine vertraute Sprache ist.

Auch an anderen Orten braucht es offene Augen und konkrete Willkommenszeichen, damit sich der Kreis der Menschen ausweitet, die sich an Christi Tisch stärken können. Lasst uns mit Leben füllen, was Charles Wesley so in Worte fasste: »Kommt alle, kommt zu Gottes Fest, zu dem er euch jetzt laden lässt. Kein Mensch soll nun noch draußen stehn, zum Mahl des Herrn kann jeder gehn.«

Bischöfin Rosemarie Wenner